

»Gedanken zur Krise – Verschwörungserzählungen«

Fake News

Inhalt

Das Arbeitsmaterial geht von einem kurzen Textauszug aus „Die Känguru-Apokryphen“ von Marc-Uwe Kling, aus und präsentiert sechs Aufgaben. Die Lernenden reflektieren zunächst, wie Wissensquellen im Alltag angegeben und verwendet werden. (1-2) Im Anschluss daran erhalten die Schüler*innen die Aufgabe, ihre Kenntnisse über Wissensquellen und deren Glaubwürdigkeit zu systematisieren. (3) Es folgt ein kurzer Input zum Thema der Fake News und zu einer Checkliste, die helfen soll, diese zu erkennen. (4) Die Schüler*innen verbreiten dann in einem Online-Spiel selbst Fake News, um ihre neuen Erkenntnisse anzuwenden und die Mechanismen, welche die Verbreitung von Fake News bestimmen, noch besser verstehen zu können. Die Erfahrungen während des Spiels laden zu einer anschließenden Reflexion des eigenen Handelns ein. (5) Es folgt eine Aufgabe, in der die Frage nach dem Umgang mit Fake News aufgeworfen wird. Ist beispielsweise ein Gesetz gegen Desinformation notwendig oder überhaupt hilfreich? Und welche moralischen Probleme bringt ein solches Gesetz mit sich? (6) Als abschließende Aufgabe, in der die Arbeitsergebnisse zusammengeführt werden, soll ein Bild zum Thema verfremdet oder selbstgestaltet werden. Diese präsentative und produktionsorientierte Arbeitsform bietet den Vorteil, dass sie ein weiteres vertiefendes Gespräch über Fake News und unseren Umgang mit ihnen initiieren kann, aber auch eine Abwechslung in der methodischen Arbeit des Ethik- und Philosophieunterrichts darstellt. (7)

Lernprozessstruktur

Der Aufgabendramaturgie inhärent ist die Orientierung an den drei kantischen Maximen: 1. Selbstdenken; 2. An der Stelle jedes andern denken; 3. Jederzeit mit sich selbst einstimmig denken.¹

Die Aufgaben (1-3) bieten die Möglichkeit einer eigenständigen und niedrigschwelligen Annäherung an das Thema und laden die Lernenden dazu ein, ihre eigenen Gedanken und Assoziationen zu formulieren. Zudem knüpfen die Aufgaben direkt an die lebensweltlichen Erfahrungen der Schüler*innen an und bieten durch den humorvollen Text von Marc-Uwe Kling einen motivierenden Einstieg in ein vielschichtiges aktuelles Thema. Die Lernenden erhalten nach der Hinführung einen kurzen inhaltlichen Input zum Thema der Fake News (4), der im anschließenden Online-Spiel (5) erweitert wird, insofern einzelne Aspekte der Methodik von Desinformation von den Spieleentwickler*innen erläutert werden. Die Schüler*innen erarbeiten sich selbst im Spiel diese Inhalte mit der heuristischen Methode „trial and error“. Vor allem diese Phase entspricht der Maxime „An der Stelle jedes andern denken“, so erfolgt ein Perspektivwechsel, denn die Lernenden handeln im Spiel wie eine Person, die gezielt Desinformation verbreitet. Die Schüler*innen leisten nachfolgend einen Transfer, bei der Frage nach dem geeigneten Umgang mit Fake News (6), wobei auch auf die Erfahrungen aus dem

¹ Kant: Kritik der Urtheilskraft, Akademieausgabe, Bd. V, Berlin 1908/1913, S. 294 [online: <https://korpora.zim.uni-duisburg-essen.de/kant/aa05/294.html>], zuletzt abgerufen am 02.11.2021].

Spiel zurückgegriffen werden kann. In der anschließenden Reflexionsphase werden die Lernenden dazu angeleitet, ihr eigenes Handeln und Denken kritisch zu hinterfragen. Auch die Aufgabe (7) regt das „Selbstdenken“ sowie das „Jederzeit mit sich selbst einstimmig denken“ an, denn die Schüler*innen erhalten die Möglichkeit, ihre eigenen Positionen und Gedankengänge zu visualisieren. Dafür ist es notwendig, die eigenen Gedanken zu strukturieren und zu reflektieren. Zudem bietet die präsentative Darstellung als Zusammenführung der Gedanken den Schüler*innen Gelegenheit, diese einer abschließenden Überprüfung auf Kohärenz zu unterziehen.

Sozialformen

Das Material bietet die Möglichkeit, die Aufgaben in Einzelarbeit, aber auch in Tandem- oder Gruppenarbeit zu bearbeiten. Vor allem in den Reflexionsphasen und auch für die Präsentation des Arbeitsergebnisses der Bildbearbeitung bieten sich Gespräche mit anderen Schüler*innen oder auch im Plenum an, um einen Austausch sowie ein gegenseitiges kritisches Befragen zu ermöglichen und so eine vertiefte Reflexion anzuregen. Wichtig scheint es jedoch, den Lernenden zunächst Gelegenheit für eine persönliche Auseinandersetzung, z.B. mit dem eigenen Handeln während des Online-Spiels zu geben, bevor sie die Gedanken mit anderen teilen.



Projekt „Denkwerkstatt“
MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG



Autorin: Marie Elisabeth Sinde

Eigene Inhalte (Texte) stehen unter einer [Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/). Bilder sind gesondert gekennzeichnet.

»Gedanken zur Krise – Verschwörungserzählungen«

Fake News

Während der Corona-Pandemie hat das Verbreiten von Desinformation Hochkonjunktur. Daher ist die Frage nach Wissensquellen und danach, welchen Quellen wir warum vertrauen im Alltag stets präsent. Das Material bietet einen Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit diesen gegenwärtigen Herausforderungen.

Desinformation – eine kurze Einleitung

Das Verbreiten von Desinformation² ist kein neues Phänomen. Doch durch die digitale Vernetzung hat die Verbreitung von Fake News eine neue Dimension erreicht. Jede*r kann über Soziale Netzwerke oder eine eigene Website „Nachrichten“ verbreiten. Mit welchen Mitteln dabei vorgegangen wird, wirst du im Folgenden selbst erproben.

Desinformation stiftet Verwirrung und Unsicherheit und hat „das Ziel, [...] innerhalb von Gesellschaften geltende Wahrheiten und Glaubenssätze zu (zer)stören.“³ Bereits vor über 60 Jahren hat die Philosophin Hannah Arendt auf die Gefahr, die von Desinformation ausgeht, hingewiesen und gewarnt, „dass der massenhafte Einsatz von Lüge und Halbwahrheiten dazu führt, dass die Bevölkerung ein gemeinsames Konzept von Wahrheit verliert, was Orientierungslosigkeit und konstanten Zweifel erzeugt.“⁴ Das Verbreiten von Desinformation stellt also eine Gefahr für den öffentlichen Diskurs und für die Gesellschaft als Ganzes dar. Es bleibt häufig nicht bei einzelnen, losgelösten Fake News. Diese tragen häufig zur weiteren Verbreitung und Rezeption bestehender Verschwörungserzählungen bei.

Der allgegenwärtige Begriff der Fake News, der es 2017 in den Duden geschafft hat, wurde vor allem im Rahmen des US-amerikanischen Wahlkampfes ausgehend von Donald Trump und seinem Team etabliert. – Wir wollen uns im Folgenden auch die Frage stellen: Kann ein Gesetz gegen Fake News ein gelingendes Vorgehen gegen Desinformation vor dem Hintergrund großer politischer Ereignisse darstellen?

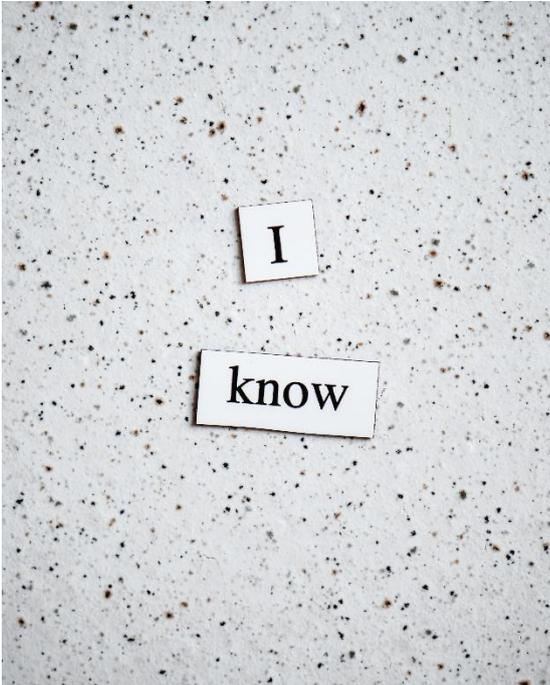
² Desinformation: „bewusst falsche Information zum Zwecke der Täuschung“, in: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Desinformation>

³ Schulze, Matthias: Desinformation: Vom Kalten Krieg zum Informationszeitalter, in: <https://www.bpb.de/gesellschaft/digitales/digitale-desinformation/290487/desinformation-vom-kalten-krieg-zum-informationszeitalter#foot-node1-1>

⁴ Ebd. zu Arendt, Hannah: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Frankfurt a.M. 1955.

Aufgabenteil:

Die Känguru-Apokryphen „Schwedische Wissenschaftler“



Eva Eljas / Pexels

1. Lies das Kapitel „Schwedische Wissenschaftler“ aus „Die Känguru-Apokryphen“ von Marc-Uwe Kling (ab Seite 6).

2. Mache dir während des Lesens Notizen zu den Fragen:

- Durch welche Formulierungen erscheinen Behauptungen laut dem Känguru glaubwürdiger?
- Sind dir diese Formulierungen bereits im Alltag begegnet? Und/oder benutzt du sie selbst?
- Sollte die Angabe von Wissensquellen im Alltag konsequenter genutzt bzw. gefordert werden? Und wenn ja, warum und in welcher Form?

3. Mache dir nun Gedanken über die folgenden Fragen und fertige eine Mindmap⁵ an, in der du deine Gedanken sammelst.

- Warum und wann schenken wir jemandem Glauben?
- Was muss dafür erfüllt sein?
- Welchen Quellen vertrauen wir und warum?

⁵ Eine kurze Erklärung und ein Beispiel findest du hier: <https://de.wikipedia.org/wiki/Mindmap>

Die Autor*innen in dem Buch „Die Wahrheit schafft sich ab. Wie Fake News Politik machen“ haben eine **Checkliste für Fake News**⁶ erstellt, um zwischen **gezielter Desinformation** und bloßen journalistischen Irrtümern zu unterscheiden.

Fake News: Die Checkliste

(A) Mangel an Wahrheit

Die Meldung zeichnet ein unwahres Bild der Wirklichkeit, denn...

... die Meldung ist falsch.

oder

... die Meldung ist irreführend.

(B) Mangel an Wahrhaftigkeit

Die Verbreiter nehmen es mit der Wahrheit nicht so genau, denn...

... sie wollen täuschen.

oder

... ihnen ist die Wahrheit gleichgültig.

4. Wende die **Checkliste** auf Nachrichten an, die von Faktencheck Websites⁷ als **Fake News** entlarvt wurden und **bewerte**, ob diese Prüfliste **im Alltag als Orientierung** im Umgang mit möglicher Desinformation nützlich sein kann.

5. Werde nun selbst aktiv!

Mit Hilfe des **Online-Spiels „Get bad news“**⁸ kannst du dich darin ausprobieren, Desinformationen zu verbreiten. Im Spiel nutzt du gezielt Falschmeldungen, die Emotionen ansprechen und polarisieren, Bots und viele weitere Tricks, um mehr Follower und damit eine große Reichweite und Glaubwürdigkeit für deine „Nachrichten“ zu erreichen. Im Spiel übst du dich in der „Kunst der Desinformation“ und löst vielleicht sogar einen bundesweiten Skandal aus...

Spieldauer: ca. 25 min

Bearbeite anschließend schriftlich folgende **Aufgaben**:

- Beschreibe deine Gedanken und Emotionen während des Spiels.
- Reflektiere dein Handeln im Spiel!
- Welche neuen Erkenntnisse konntest du gewinnen? Welchen Einfluss haben diese auf deinen zukünftigen Umgang mit Nachrichtenmeldungen?

⁶ Jaster, Romy; Lanius, Daniel: Die Wahrheit schafft sich ab. Wie Fake News Politik machen, Ditzingen 2020⁵, S. 32.

⁷ Z.B. <https://www.tagesschau.de/thema/faktenfinder/>

⁸ <https://www.getbadnews.de/#intro>

Der Kampf gegen Fake News

Desinformationen/Fake News stellen auch im Rahmen großer politischer Ereignisse, wie z.B. bei einem Wahlkampf eine große Herausforderung dar. So werden beispielsweise bewusst falsche Informationen über politische Gegner*innen verbreitet, um diese zu diskreditieren und Wähler*innen zu täuschen. Die Wähler*innen treffen so ihre Entscheidung auf der Basis von Fehlinformationen.

In Frankreich gab es daher einen Gesetzesvorschlag, um gegen Fake News in solchen wichtigen Situationen – wie dem Wahlkampf – schneller vorgehen zu können.⁹

Vor welche Herausforderungen stellt uns ein solches Gesetz? Welche Gründe sprechen deiner Meinung nach für ein solches Gesetz und welche dagegen? Was könnte anstelle eines solches Gesetzes gegen die Verbreitung von Fake News helfen?

6. Erörtere die obigen Fragen, indem du Argumente dafür und dagegen formulierst und in einer kurzen Stellungnahme bewertest.



© Bruno Bustabad Garcia / iStock

⁹ Pressefreiheit: Frankreich beschließt Gesetz gegen Fake-News | ZEIT ONLINE in: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2018-11/frankreich-pressefreiheit-fake-news>



john-i / Pixabay



7. Gestalte ein eigenes Bild, das deine Arbeitsergebnisse zu den Aufgaben 1.-6. zusammenfasst, oder verfremde ein bereits existierendes Bild (z.B. das obige).

Ein Bild zu verfremden, kann u.a. bedeuten, es (teilweise) zu übermalen, Teile davon auszuschneiden oder neue Teile und Bilder hinzuzufügen.

Das Bild soll deine Überlegungen bzw. Antworten auf eine oder mehrere der folgenden Fragen graphisch zum Ausdruck bringen:

- Warum und wann schenken wir jemandem Glauben?
- Welchen Quellen vertrauen wir und warum?
- Mit welchen Methoden/Mechanismen arbeiten Menschen, die Desinformationen verbreiten?
- Warum ist es vor allem im Rahmen großer politischer Ereignisse wichtig gegen Fake News vorzugehen?
- Wie sollten wir als Gesellschaft/Individuum gegen Fake News vorgehen? Ist beispielsweise ein Gesetz wie in Frankreich ein geeignetes Mittel gegen Desinformation?

Bereite dich darauf vor, den anderen Schüler*innen deine Gedanken zu dem Bild zu erklären. Alternativ kannst du auch einen kurzen erklärenden Text verfassen.



Anhang

10

Als wir die Straße entlangschlendern, treffen wir auf Gott. Gott heißt eigentlich Maria, ist Mitglied im Asozialen Netzwerk und hat ihren Decknamen meines Erachtens sehr passend gewählt, denn sie ist wirklich anbetungswürdig. Normalerweise. Aus Gründen allerdings, deren Erörterung tiefer in die Abgründe von Wirtschaft und Gesellschaft führen würde, als an dieser Stelle Platz ist, steckt sie gerade in einem Plüschhandykostüm und verteilt Werbezettel an Passanten, und dies trotz oder vielleicht auch wegen eines abgeschlossenen Studiums der Geisteswissenschaften. Als ich Maria begrüßen möchte, hält mich das Känguru zurück.

»Geh nicht so nah ran«, sagt es. »Hast du keine Angst vor der Strahlung?«

Maria wendet sich uns zu.

»Handystrahlung ist überhaupt nicht schädlich«, sagt sie und schnipst ein totes Insekt aus ihrem Plüschhandykostüm. »Habe ich letztens erst wieder gehört.«

»Soso«, sagt das Känguru. »Hast du gehört. Na, wenn du das gehört hast, dann muss das ja stimmen.«

»Ich habe das auch gehört«, sage ich.

»Habt ihr auch schon mal davon gehört, dass jeder Mensch pro Jahr im Schlaf circa acht Spinnen verschluckt?«, fragt das Känguru.

»Ich habe davon gehört«, sagt Maria. »Total eklig.«

61

Marc-Uwe Kling: Die Känguru-Apokryphen

©2018 Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin,

mit freundlicher Genehmigung des Verlags

»Ja, ja«, sagt das Känguru. »Total eklig. Und totaler Schwachsinn. Eine, ich glaube, schwedische Journalistin hat sich das Anfang der Neunzigerjahre ausgedacht, um zu zeigen, dass die meisten Menschen einfach unreflektiert jedes noch so blödsinnige Gerücht glauben.«

»Wie?«, frage ich. »Das mit den Spinnen stimmt gar nicht? Das heißt, ich habe jahrelang grundlos auf dem Bauch geschlafen?«

»Hast du dich nie gefragt, wer das mit den acht Spinnen wie gemessen haben soll?«, fragt das Känguru.

»Na, äh ... also ... die haben wahrscheinlich eine äh ... repräsentative Menge, sagen wir tausend Leute ... ein Jahr lang im Schlaf mit, äh, Wärmebildkameras – wobei, Spinnen sind kalt, glaube ich –, also, äh, mit Bewegungsmeldern ...«

»Ja, genau«, sagt das Känguru. »So wird es gewesen sein. Und finanziert hat das Ganze die Gesellschaft zur Förderung der Arachnophobie.«

»Hm.«

»Gerüchte zu verbreiten ist einfacher, als in Wacken Freibier loszuwerden«, sagt das Känguru. »Man haut eine von keinerlei Faktenkenntnis getriebene Behauptung in die Welt – zum Beispiel: ›Saddam Hussein hortet Massenvernichtungswaffen‹ – und ergänzt diese durch ein bedeutungsschwangeres ›Hab ich gehört‹, dann denken die Leute: ›Aha! Hat er gehört! Hat er sich nicht ausgedacht! Dann wird das wohl stimmen.‹ Aber kaum einer macht sich klar, wie viel Unheil Gerüchte bewirken können. Wenn vor Urzeiten Petrus nicht zu seinen Kumpels gesagt hätte, ›Ey, Jesus ist von den Toten auferstanden. Hab ich gehört‹, wäre unzähligen rothaarigen Frauen im Mittelalter einiges erspart geblieben.«

»Aber das ist wirklich wahr!«, ruft Maria. »Also das mit der Handystrahlung. Ich hab das gehört! Ehrlich!«

62

¹⁰ Kling, Marc-Uwe: Die Känguru-Apokryphen, Berlin 2018², S. 61-64.

»Ich habe das sogar irgendwo gelesen«, sage ich.

»Oh! Stufe zwei!«, ruft das Känguru. »Man kombiniere das Gerücht mit einem wohlinformierten ›Hab ich gelesen‹. Dann denken nämlich alle gleich: ›Aha! Hat er nicht nur gehört, hat er gelesen! Er kann lesen! Er ist sehr intelligent!‹ Am besten fügt man noch hinzu: ›In einer Zeitung‹ – oder noch besser, man sagt: ›In Geheimdienstberichten.‹ Denn die sind ja praktischerweise geheim. In denen könnte man nicht mal nachlesen, wenn man wollte.«

»Das mit der Strahlung stimmt echt«, sagt Maria. »Das haben ein paar Wissenschaftler herausgefunden.«

»Stufe drei!«, ruft das Känguru. »Das überzeugende ›Haben ein paar Wissenschaftler herausgefunden‹.«

»Ja«, sage ich. »Schwedische Wissenschaftler, glaube ich.«

»Ausgezeichnet«, sagt das Känguru. »Durch geschickt eingestreute Adjektive – wie hier ›schwedisch‹ – kann man die Glaubwürdigkeit noch mal erheblich verstärken und selbst die notorischsten Zweifler überzeugen. Wobei man sich mit einem falschen Adjektiv auch schnell unglaubwürdig macht.«

»Zum Beispiel?«

»Zum Beispiel: ›Amerikanische Wissenschaftler haben herausgefunden, dass ...‹ Ganz schlechter Anfang. ›Schwedisch‹ hingegen eignet sich für Wissenschaftler besonders gut ...«

»Woher weißt du das?« frage ich.

»Nun ... es gibt da eine Studie drüber«, sagt das Känguru. »Von schwedischen Wissenschaftlern. Ein formal perfektes Gerücht wäre zum Beispiel folgendes: ›Ich habe in einem britischen Geheimdienstbericht gelesen, dass schwedische Wissenschaftler in Langzeitstudien an Finnen herausgefunden haben, dass ... äh ... Touchscreens dick machen.‹«

Ein dicker Mann, der während des letzten Satzes interes-

siert neben uns stehen geblieben ist, wirft sein Smartphone in den Mülleimer. Er brummt: »Ich wusste, es liegt nicht an mir.«

»Eine Frage hätte ich noch«, sage ich zum Känguru. »Woher weißt du eigentlich, dass sich das mit den acht Spinnen diese schwedische Journalistin ausgedacht hat?«

»Das ... äh«, sagt das Känguru. »Das habe ich gelesen.«

»Soso.«

Abbildungsnachweise

Die Wiedergabe der Abbildungen erfolgt unter Nutzung der angegebenen Lizenzen.

Seite 4: Foto von Eva Elijas von Pexels

<https://www.pexels.com/de-de/foto/weiss-und-schwarz-rauchverbotsschild-5941184/>

Seite 6: Foto von Bruno Bustabad Garcia, Standardlizenz

<https://www.istockphoto.com/de/foto/eine-lupe-mit-blick-auf-die-worte-fakt-fake-mit-buchstaben-spielbl%C3%B6cke-auf-einem-gm1224819428-360296302>

Seite 7: Foto von john-i von Pixabay

<https://pixabay.com/de/photos/gef%C3%A4lschte-nachrichten-hoax-autobahn-3843976/>

Wir danken allen Rechteinhaber*innen für ihre freundliche Unterstützung und ihre Kooperation.